

Von unserem Redakteur Jürgen Paul

Während an den Schulen wieder Leben eingekehrt ist, bleiben die Hochschulen verwaist. Im Interview mit unserer Zeitung erläutert Professor Joachim Frech, Direktor des DHBW Center for Advanced Studies (CAS) in Heilbronn, wie gerade jetzt die Weiterbildungsangebote inklusive Fördermöglichkeiten genutzt werden sollten.

Herr Professor Frech, die Corona-Krise hat dazu geführt, dass Lehrveranstaltungen nur noch online stattfinden können. Wie liefes in den vergangenen Monaten beim DHBW CAS?

Joachim Frech: Wir haben wirklich mitten im laufenden Studienbetrieb Hals über Kopf auf Online-Lehre umstellen müssen. Durch große Flexibilität und Improvisationstalent ist uns der Umstieg sehr gut gelungen. Lehre im Sinne von Wissensvermittlung funktioniert online, aber echte Kommunikation mit Zwischentönen, auch die Gruppendynamik, lassen sich online nicht abbilden. Ich spüre einen großen Drang von Studierenden und Dozenten, wieder zur bewährten Präsenzlehre zurückzukehren.

Können Sie absehen, wann es soweit sein wird?

Frech: Ja, wir gehen davon aus, dass wir im September/Oktober schrittweise wieder zu Präsenzveranstaltungen zurückkehren können. Inwieweit wir dann noch mit coronabedingten Beschränkungen umgehen müssen, wird man sehen.

Stimmen Sie der Aussage zu, dass die Corona-Krise Deutschland einen nicht für möglich gehaltenen Digitalisierungsschub beschert hat?

Frech: Ja, absolut. Wir haben da einen echten Schub erfahren. Wir haben vielen Skeptikern gezeigt, dass mehr geht. Aber wir haben auch Zweifler bestätigt, die die Nachteile betonen. Es wird spannend, zu sehen, was nach Corona übrigbleibt. Es wäre schön, wenn wir nicht wieder in unseren überregulierten Betrieb übergehen. Wir haben gesehen, dass es auch etwas kreativer und lockerer geht. Dabei sollten wir bleiben.

Qualifizierung und Weiterbildung ist heute in allen Branchen notwendig. Haben Sie den Eindruck, dass die Unternehmen und die Mitarbeiter das auch verinnerlicht haben?

Frech: Die Mitarbeiter haben das hundertprozentig verinnerlicht, sie sind ja persönlich betroffen. Bei den Unternehmen ist die Botschaft im Prinzip auch angekommen. Allerdings stehen dort auch immer finanzielle und zeitliche Aufwände für

Weiterbildung im Raum. Aus der Erfahrung muss man sagen, dass Weiterbildung in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gerne auf der Streichliste bei den Budgets steht. Allerdings hat die Wirtschaft in der letzten Krise 2008/09 auch sehr positive Erfahrungen mit Kurzarbeit und Weiterbildung gemacht. Die Unternehmen haben das genutzt, um schnell aus der Talsohle zu kommen. Ich würde mir wünschen, dass sich das jetzt wiederholt. Aber ich wage da keine Prognose.

Gibt es Anzeichen, dass die Unternehmen wegen Corona ihre Weiterbildungsmaßnahmen zurückfahren?

Frech: Wir haben positive Beispiele von Unternehmen, die sich bemühen, ihre aktuellen Programme durchzuziehen. Perspektivisch wird jetzt aber bei vielen Punkten ein Fragezeichen gemacht, etwa wenn es um die Ausbildung 2021 geht.

Wie sieht es damit in Branchen aus, die sich in einer Transformationsphase befinden, etwa in der Automobil- oder Finanzbranche?

Frech: Wir haben sehr positive Beispiele, wo wir gemeinsam mit Unternehmen kreative Lösungen entwickeln, wie das DHBW CAS die Weiterbildung im Unternehmen unterstützen kann. Aber es gibt auch Unternehmen, wo das nicht so rund läuft.

„Weiterbildung steht in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gerne auf der Streichliste.“



Zur Person

Joachim Frech hat Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen studiert. Nach der Promotion und Tätigkeit an der Uni Stuttgart leitete er das Innovationszentrum des Fraunhofer-Institut IAO. Im Jahr 2000 wurde er Leiter des Steinbeis Transferzentrums Innovation und Organisation und Studiengangsleiter Wirtschaftsingenieurwesen an der DHBW Stuttgart. Seit 2016 ist er Direktor des DHBW Center for Advanced Studies (CAS) am Bildungscampus Heilbronn. *red*

Sehen Sie bestimmte Branchen, die einen besonders großen Bedarf an Qualifizierung haben?

Frech: Ich würde es weniger von Branchen abhängig machen. Ich sehe einen breiten Fokus auf alles, was mit IT und Digitalisierung zu tun hat. Es gibt einen riesigen Bedarf an IT-Fachkräften, das merken wir auch an der großen Nachfrage nach den entsprechenden Angeboten am DHBW CAS.

Welche Angebote sind stark gefragt?

Frech: Sehr gut läuft der Studiengang „General Business Management“. Auch die Studienangebote in den Bereichen Personal und Organisation, Wirtschaftsinformatik sowie Informatik und Elektrotechnik laufen sehr gut.

Sind zusätzliche Studiengänge oder Programme geplant?

Frech: Wir sind permanent dabei, neue Studienrichtungen und Module zu konzipieren. So planen wir ab 2021 neue Studiengänge im Bereich Wirtschaft, wo wir das Angebot komplett umstrukturiert haben. Und seit Kurzem sind wir zertifizierter Träger nach AZAV, nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung. Daher gibt es zukünftig die Möglichkeit, am DHBW CAS durch die Agentur für Arbeit geförderte Weiterbildungseinheiten zu besuchen.